

SCHULDENKRISE UND WAHLEN IN MOSAMBIK

„EU NÃO PAGO“

„Ich zahle nicht!“ Die MosambikanerInnen wollen nicht für die illegalen Schulden aufkommen, die durch das Verhalten von u.a. mosambikanischen Politikern entstanden sind, und sie äußern ihren Zorn mit starken Worten und Aktionen. Die Wahlen im Oktober dieses Jahres haben überdies gezeigt, dass Mosambik in einer tiefen Krise steckt, die bedrohlich für die demokratische Entwicklung des Landes ist.

Von Katrin Schneider

Am Anfang war der Abschied. Marianne Koch und Peter Steudtner scheiden aus dem Vorstand des KKM aus. Am Applaus konnten sie den großen Dank erkennen, der ihnen nach ihrem jahrelangen Einsatz gezollt wurde. Tröstlich: Beide bleiben dem KKM verbunden. Und Tabea Behnisch bleibt. Nun ist sie schon zehn Jahre dabei als Geschäftsführerin des KKM, und hoffentlich bleibt sie das noch ein Weilchen.

Drei Referate zu nicht gerade alltäglichen Problemen, dazu Rückfragen und Diskussionen plus Arbeit in Kleingruppen, Filme zu den Themen – die Teilnehmenden an dem Seminar, das vom 8.–10. November 2019 in Bielefeld stattfand, waren ordentlich gefordert. Da war es nicht überraschend, dass die AG Kizomba – das ist ein angolanischer Paartanz – gut besucht war.

Globale Schuldenkrise

Zur Einführung in das Thema gab es ein Spiel, bei dem im wahrsten Sinne des Wortes Stellung bezogen werden musste, da die Teilnehmenden sich zu bestimmten Aussagen positionieren sollten: JA oder NEIN oder TEILS-TEILS?

Bei der zweiten These hatten dann alle verstanden, was sie tun sollten: Schulden müssen immer zurückgezahlt werden – eine deutliche Mehrheit versammelte sich bei NEIN

Jürgen Kaiser von erlassjahr.de gelang es, auch denen, die nicht im Thema „drin“ sind (wie die Autorin), zu einigen (Er)Kenntnissen zu verhelfen. Er wies auf den Zusammenhang zwischen Schulden und Wirtschaftsleistung hin und nannte folgende Ursachen für Überschuldung:

- niedrige Zinsen in den Metropolen
- schwache Regierungsführung in den Ländern des Südens
- bei gleichzeitig hohem Finanzierungsbedarf z.B. im Bereich Infrastruktur

Von ihm kam ein erster Hinweis auf die Ver-

hältnisse in Mosambik. Das Land ist seit 2015 „anhaltend im Zahlungsausfall“.

Paula Monjane von der mosambikanischen Organisation CESC (Centro de Aprendizagem e Capacitação da Sociedade Civil) stellte in ihrem Referat klar und unmissverständlich dar, wie es nach Jahren des Wachstums zu einer extrem hohen Verschuldung Mosambiks im Jahr 2019 gekommen ist: autoritäre Regierung – Korruption – Mangel an Transparenz. Hinzu kamen Umweltprobleme, verursacht vor allem durch die beiden Zyklone Kenneth und Idai.

2016 wurde öffentlich bekannt, dass der Staat für Kredite, die drei Firmen bei verschiedenen Banken aufgenommen hatten, eine Garantie gegeben hatte, ohne das Parlament zu informieren. Die machthabende Partei, die FRELIMO, hat von einer der Banken 10 Milliarden Euro bekommen. Paula Monjane spricht von einem „komplizierten betrügerischen Netz“. „Eu não pago“- „Ich zahle nicht“ ist zum Schlachtruf einer Kampagne der mosambikanischen Zivilgesellschaft geworden.

Die Referentin engagiert sich zivilgesellschaftlich im FMO (Forum de Monitoria e Orçamento). Zusammen haben sie erreicht, dass die Schulden vom mosambikanischen Verfassungsrat als illegal eingestuft wurden. Nach dem Referat wird nach einer Verwicklung Deutschlands in die Affäre gefragt. Es gibt keine, hören wir, aber Frau Monjane fragt sich, was es bedeutet, dass Deutschland so „ruhig“ bleibt. Es beschäftigt die Referentin, dass der Staat die Schulden bezahlt. Sollen Verdächtige geschützt werden? „Wir kennen die Haie“, sagt sie, „wir haben nur nicht genug Beweise, aber wie sagt man in Mosambik: Die Messe geht noch weiter“. Das Forum fordert neue Gesetze und Reformen im Finanzsystem, und sie wollen Einfluss auf die Finanzen nehmen.

Präsidentenwahlwahlen

Die Referentin, Nadia Issufo, war für die Deutsche Welle bei den Präsidentschafts-, Parlaments- und Provinzversammlungswahlen

im Oktober vor Ort und schilderte offen und lebendig ihre Eindrücke. Die Wahlen im Oktober könnten als die „betrügerischsten“ Wahlen in die Geschichte des Landes eingehen, zitiert Nadia Issufo den Parteichef der RENAMO, der größten Oppositionspartei. Darüber hinaus kam es zu Verstößen gegen Regeln, zu Unregelmäßigkeiten, zu Auseinandersetzungen der Zivilgesellschaft mit der Polizei und sogar zu Mord.

Stimmzettel verschwanden und tauchten an anderen Orten wieder auf. In der Provinz Gaza gab es 300.000 GeisterwählerInnen. Gaza ist die Hochburg der FRELIMO, der Regierungspartei, die seit der Unabhängigkeit von Portugal an der Macht ist. Klagen über Betrug wurden nicht angenommen. Ferner wurden Regeln nicht beachtet. So wurde z.B. der Abstand zu den Wahllokalen nicht eingehalten. Die Polizei stand mancherorts direkt vor den Türen. Nadia Issufo sagt, sie habe sich bei ihren Beobachtungen durch die Blicke der Polizei bedroht gefühlt. WahlhelferInnen in den Wahllokalen kamen fast ausschließlich von der FRELIMO und sollen Geld von der Partei bekommen haben, um „einen guten Job“ zu machen. Blockaden gab es bei der Akkreditierung vor allem der nationalen WahlbeobachterInnen, wenn sie nicht regierungsnah waren. Die Staatsaffäre (illegale Schulden) hatte einen starken Einfluss auf die Wahlen. Das Misstrauen in der Bevölkerung gegenüber den Regierenden ist groß, Kontrollen und Überwachung durch Sicherheitskräfte riefen Aggressionen und Widerstand hervor. Ein besonders gravierendes Ereignis war die Ermordung des nationalen Wahlbeobachters Matavela kurz vor der Wahl. Inzwischen wurden Präsident Nyusi und die FRELIMO zu Wahlsiegern erklärt. Die FRELIMO hat sich auch in allen 10 Provinzen die absolute Macht gesichert. Sie kann nun alle Provinzgouverneure stellen, Staatsanwälte wählen, die Verfassung ändern. Bei den Wahlkampagnen wurde die Ungleichheit zwischen FRELIMO und RENAMO sehr deutlich. Die RENAMO hat zu wenig Geld, um für sich zu werben und überdies strukturelle Defizite. Sie



Paula Monjane gab Einblicke in die Hintergründe der Schuldenkrise in Mosambik
Foto: Peter Stuedtner

arbeitet vor allem mit Versprechungen und Improvisationen.

WER SIND DIE WÄHLERINNEN?

In der RENAMO sind die Armen und die Wütenden, junge Leute, die die Auseinandersetzung suchen. Die „Miniparteien“ spielen überhaupt keine Rolle, da sie über keine finanziellen Mittel verfügen. In der FRELIMO gibt es laut Issufo die „regimetreuen Intellektuellen, an die Regierung verkauft haben“.

Wie ist es mit Koalitionen? Die Parteien haben kein Interesse, hören wir in der Frageunde. Was muss sich ändern? Paula Monjane fordert neue Gesetze, die die Bedürfnisse der MosambikanerInnen befriedigen. Eine Superpartei sollte es nicht geben, sagt sie, was Mosambik braucht sind starke, unabhängige Institutionen.

Nach den Allianzen des Landes mit China (und Russland) befragt, kommt die lakonische Antwort: „Der Westen fordert, China gibt Geld. Man geht dahin, wo bezahlt wird“. Auf die Frage, was wir als Zivilgesellschaft tun können, kommt eine Aufforderung: Stellt euch auf die Seite Mosambiks – und bleibt da.

GRUPPENARBEIT

In der AG1 „Verschuldung Global“ vertiefte Jürgen Kaiser seine Analyse der Gründe für die globale Schuldenkrise und welche Rolle Deutschland und verschiedene Institutionen dabei spielen. In der AG2 „Respekt und Anerkennung“ ging es um Respekt und Anerkennung für die Menschen, die vor 40 Jahren als VertragsarbeiterInnen in die DDR kamen. „Aber es kamen Menschen“, betonten die Referenten Adelino Massuvira und Virgilio Uamusse. Sie wünschen sich, dass Deutsch-

land und Mosambik endlich in einen Dialog eintreten aus Respekt und Anerkennung für die Menschen, die damals gekommen waren.

Ich entschied mich, in der AG3 „Klimawandel und Klimagerechtigkeit“ und in der AG4 „Kizomba“ Informationen bzw. Beobachtungen für meinen Artikel zu sammeln.

Christine Wiid vom INKOTA-Netzwerk und Luise Becker, die zur Zeit ein Praktikum in der Geschäftsstelle des KKM absolviert, begannen ihr Thema mit einem interaktiven Spiel: Für Aussagen über umweltbewusstes und umweltfreundliches Verhalten galt es, jemand aus der Gruppe zu finden und möglichst schnell fünf Kästchen senkrecht, waagrecht oder diagonal mit den Namen zu besetzen. Es war schwierig, jemand zu finden, der schon einmal einen Flug kompensiert hat. Auch der Name der Umweltministerin war nicht schnell zu haben. Gut, dass ich nicht gefragt wurde, ob ich mit dem Zug nach Bielefeld gekommen war...

Dürren, Überschwemmungen, Zyklone... Mosambik wurde und wird immer häufiger von ihnen heimgesucht. Da drängt sich das Wort Klimakrise zwangsläufig auf. (Zyklone, höre ich, werden aber nicht unbedingt durch den Klimawandel hervorgerufen). Wegen der Häufigkeit der Naturkatastrophen sind die Menschen gezwungen, Anpassungsstrategien zu entwickeln. So wird wegen häufiger Dürreperioden zunehmend in Flussniederungen angebaut, was zum Überleben nötig ist. Auf dem Globalen Klima-Risiko-Index (KRI) von Germanwatch nimmt Mosambik Platz 28 ein. Das Land stand nach früheren großen Überschwemmungen aber auch schon auf Platz 1 der am meisten gefährdeten Länder.

Die Erdgasfunde in Mosambiks nördlichster Provinz Cabo Delgado sind riesig, woran sich große Erwartungen und Investitionen knüpfen. Die Regierung hat bereits fünf Prozent der erwarteten Gewinne zum Abbau der illegalen Schulden eingeplant. KritikerInnen beklagen

u.a. den erhöhten CO₂-Ausstoß bei den Gasvorkommen und den hohen Energieverbrauch bei der Verflüssigung des Gases.

Doch vor allem gibt es eine Gefahr, und diese wird nach Meinung von ExpertInnen unterschätzt: Erdgas besteht aus Methan, einem Gas, das weitaus klimaschädlicher ist als CO₂, so dass schon geringe Methanemissionen großen Schaden anrichten (können).

Bei der anderen AG ging es schwungvoll zu. Kizomba ist ein Paartanz, der aus Angola stammt und auch in Mosambik beliebt ist. Mich erinnerten die Tanzschritte an den argentinischen Tango. Die Leitung der AG4 hatten Tatjana Kreuzberg-Muchave und Flip Fe. Sie sprachen häufig von „leader“ und „follower“, wie im „echten“ Leben...

Aber die Tanzenden focht das nicht an. Sie waren sehr angetan und hätten gern noch länger getanzt, wenn das Programm es zugelassen hätte.

UND SONST?

Wiedersehensfreude! Ich war aus persönlichen Gründen lange nicht mehr auf einer Veranstaltung des KKM gewesen. Aus dem Vorstand war ich auch ausgetreten und für den Rundbrief zuhause tätig. Jetzt war ich wieder einmal in Bielefeld, und es war, als hätte es die lange Pause nicht gegeben. Die Schulpartnerschaft meiner ehemaligen Schule mit der Grundschule A luta continua in Messano/Gaza wurde beendet, aber mein Mosambikvirus wurde auf diesem Seminar wieder aktiv. Last but not least hatten auch die frischen Cashews, die aus Gaza importiert worden waren, einen gewissen Anteil daran...

Katrin Schneider ist langjähriges KKM-Mitglied und engagiert sich im Redaktionsteam.